

Arbeitsblatt 5: Die deutsche Minderheit in Polen

Noch deutsch oder schon polnisch?

In der Wojewodschaft (Verwaltungsbezirk) Oppeln, in der es viele zweisprachige Ortsschilder gibt, leben rund die Hälfte dieser polnischen Deutschen. Menschen wie Norbert Rasch. Der 44-Jährige engagierte sich schon früh bei der Jugendorganisation der deutschen Minderheit, war dann mehrere Jahre Vorsitzender der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien (SKGD), in dessen Vorstand er bis heute sitzt. Seine Identität ist für ihn klar: „Ich bin polnischer Staatsbürger, doch ich kann nicht von mir sagen, dass ich Pole bin. Ich bin schlesischer Deutscher oder auch deutscher Schlesier.“ Als Abgeordneter ist Rasch einer von sieben Vertretern der deutschen Minderheit im Regionalparlament – sie stellen damit knapp ein Viertel aller Sitze. [...]

Überhaupt sind die Deutschen gut organisiert, das Zentrum ist die regionale Hauptstadt Oppeln. In der Region wirken rund 330 deutsche Freundschaftskreise (DFK) mit mehr als 50 000 Mitgliedern, darüber gibt es auf Gemeinde-, Kreis- und Regionalebene entsprechende Einheiten. Mit staatlichen Mitteln aus Deutschland und Polen sowie Erlösen der Stiftung zur Entwicklung Schlesiens werden Aktivitäten der Minderheit gefördert. Und diese umfassen nicht mehr nur Kulturförderung im Sinne von „Tänzen und Kränzen“, wie Rasch betont. „Die Menschen können nicht nur mit der Vergangenheit leben. Wichtig sind auch Politik und Wirtschaft.“ So sind inzwischen rund ein Drittel aller Gemeindebürgermeister in der Region Mitglieder der Minderheit.

Das ist beachtlich, denn noch bis 1989 durften sich die Deutschen nicht als Minderheit organisieren. Alles Deutsche, auch die Sprache, war aus dem öffentlichen Raum verbannt. Doch seither wurde fast alles anders. Auch wenn es im Alltag und bei den Behörden mitunter hapere – ihre rechtliche Situation in Polen sehen Vertreter der Deutschen positiv. „Das Minderheitengesetz von 2005 ist wohl eines der besten Gesetze für Minoritäten in Europa, es garantiert uns alle Rechte“, sagt Rasch [...]

Heute, sagt Rudolf Urban, seien die Fühler der deutschen Minderheit nicht mehr nur nach Deutschland ausgestreckt. Vielmehr dominierten Themen und Sorgen, die vor der Haustür liegen. Dazu gehört auch die Arbeitsmigration der Deutschstämmigen, die über deutsche Pässe verfügten. „Diese vielen Pendelmigranten bringen zwar viel Geld in unsere Region, die selbst wenig Industrie hat. Doch auf der anderen Seite haben wir dadurch soziale Probleme, zerrissene Ehen oder Kinder, die von ihren Eltern daheim bei ihren Großeltern gelassen werden“, sagt Urban. Und auch viele noch minderjährige Deutsche in der Region dächten ernsthaft an eine Migration an die Spree.

Überhaupt gehe die deutsche Jugend mit ihren nationalen Wurzeln anders um als die Älteren, sagt Aktivist Rasch. „Wir haben früher eine ideologische Motivation gehabt, es war auch eine Reaktion auf die frühere Diskriminierung.“ Die heutige Jugend sehe ihr Deutschsein hingegen pragmatisch – Treffen mit Gleichaltrigen, Fahrten ins Ausland, bessere Berufschancen. René Wodarz bestätigt das indirekt. Der 18-jährige Schüler ist beim Bund der Jugend der Deutschen Minderheit (BJDM) aktiv, der vor allem Projekte für die deutsche Jugend organisiert. „Das Gute an unserer Organisation ist, dass man hier lernt, an konkreten Dingen mitzuarbeiten und das später beruflich nutzen kann.“

Aus: Jan Opielka: Noch deutsch oder schon polnisch? Frankfurter Rundschau. 2.9.2015. <http://www.fr-online.de/politik/polen-noch-deutsch--oder-schon-polnisch-,1472596,31691738.html> (Zugriff: 23.04.2016).

Aufgaben

1. Welche Organisationsstrukturen sowie Aktivitäten prägen das Leben der deutschen Minderheit in Polen?
2. Welche Rolle spielt das nationale Bewusstsein für Jugendliche in Deutschland? Gibt es eine regionale Verbundenheit? Diskutieren Sie das Thema in der Klasse!